



So könnte der Bahnhof Bregenz aussehen, wenn man die Bahntrasse unter die Erde verlegen würde.

MEHR AM SEE

# Bürgermeister machen beim Bahnausbau Dampf

Bregenz und Umlandgemeinden formieren sich zu einer IG.

**SCHWARZACH** Die Bürgermeister von Wolfurt, Lauterach, Bregenz, Lochau und Hörbranz wollen nicht länger Passagier sein, sie wollen mit in den Führerstand. Das Quintett hat sich daher zur „Interessengemeinschaft Unterirdischer Bahntrassenausbau im Großraum Bregenz“ (IGUB) zusammenschlossen, mit dem Ziel „die Kräfte der von der Bahntrassierung betroffenen Standortgemeinden zu bündeln und damit sicherzustellen, dass unsere Interessen beim Bahninfrastruktur-Ausbau im Großraum Bregenz in raum- und städteplanerischer Hinsicht ausreichend Berücksichtigung finden“, erläutert der Sprecher der Gruppe, der Lauteracher Bürgermeister Elmar Rhomberg.

Die Gemeindechefs verweisen auf eine vom Land und den ÖBB im Herbst 2020 in Auftrag gegebene und kürzlich präsentierte Studie, die zu dem Ergebnis kommt, dass im Unterland bis 2040 ein zweites Gleis zwischen Bregenz-Hafen und Lochau/Hörbranz, ein drittes Gleis zwischen

Bregenz und dem Güterbahnhof Wolfurt (bzw. Lauterach-Nord, je nach Variante) und ein zweites Gleis zwischen Hard und Lustenau nötig sein wird. Ausbaukonzepte über 2050 hinaus würden sogar ein drittes Gleis beim Bregenzer Hafen sowie Wendegleise in den Bahnhöfen Bregenz-Hafen und Lochau/Hörbranz vorsehen.

Da ohne die entsprechenden Flächen kein Ausbau möglich ist, fordert die IGUB vom Land: „Bevor die Planungen weiter voranschreiten, muss eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Unterflurlösung erfolgen, damit diese gegebenenfalls rechtzeitig in den ÖBB-Prozess ‚Zielnetz 2040‘ aufgenommen werden kann.“

Rückblick: Im Rahmen einer Vorstudie im Auftrag der Stadt Bregenz wurden im Vorjahr interne Pläne von Rhomberg Bau, eine knapp 20 Jahre alte Analyse des Bahnexper-

Michael Grahammer (BDO) aktualisiert und zusammengeführt. Laut dem Expertengremium wäre die Tieferlegung der Bahntrassen zwischen dem Wolfurter Güterbahnhof und der Staatsgrenze zu Deutschland sowohl technisch als auch finanziell machbar. Das Projekt soll knapp 1,5 Milliarden Euro kosten. Für die Planung würden demnach 4,5 Jahre, für den Bau weitere fünf Jahre benötigt.

## Lebensqualität

„Fakt ist: Der starke Anstieg an Mobilitätsangeboten auf der Schiene sowie deren weiterer Ausbau im Großraum Bregenz wird die Standortgemeinden zunehmend beeinflussen. Das umfasst sowohl die Lebensqualität durch mobilitätsbedingte Emissionen als auch die Möglichkeiten der Stadt- und Gemeindeplanung aufgrund der Bahntrassierung durch dichtes Siedlungsgebiet“, ergänzt der IGUB-Sprecher. Es dürfe daher nicht nur eine Kosten-Nutzen-Rechnung gemacht werden, in die Bewertung müssten auch raum- und gemeindeplanerische Faktoren einfließen, verlangen die Bürgermeister und plädieren an die Verantwortlichen, die Interessengemeinschaft bei der weiteren Vorgehensweise zur Auswahl von Bahntrassenvarianten frühzeitig und aktiv einzubinden. „Wir werden jedenfalls das Gespräch suchen“, betonen sie.

„Davor muss eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Unterflurlösung erfolgen.“

**Elmar Rhomberg**  
Bürgermeister Lauterach

ten Gunther Zierl und die Finanzierungsexpertise des einstigen Hypo-Vorarlberg-Vorstandschefs



**BUCH AM BACH LESEN & MITMACHEN. Kreative Nachwuchsreporter gefragt!**

## Ist der Klushund Opfer des Klimawandels?

Berichte über Begegnungen mit dem Wesen im Kluser Wald werden gesucht.

**SCHWARZACH** Der Klushund scheint untergetaucht. Der Köter, hoch wie ein jähriges Kalb, mit schwarzen zottigen Haaren und Augen wie feurige Scheiben ist schon lange nicht mehr gesichtet worden.

Noch vor zehn Jahren versetzte er alle, die nachts den Kluser Wald auf der L 50 passieren mussten, in Angst und Schrecken.

### Jetzt mitmachen

Doch während 2012 noch rund 20 Sichtungen gezählt wurden, gab es 2020 noch drei und 2021 gar keine mehr. Was ist los mit dem Klushund? Wo hält sich das dämonische Tier versteckt? Hat es sich in der

Örflaschlucht verkrochen oder in der Burgruine Neu-Montfort? Hat es gar das Land verlassen? Oder stimmt die Theorie eines „Ungeheuer-Experten“, dass der Klushund Opfer der Klimaerwärmung geworden ist?

Die VN suchen kreative Nachwuchsreporter, die uns über ihre Begegnung mit dem Klushund einen Bericht schreiben oder gar wissen, wohin er verschwunden ist.



**Kommentar**  
**Peter Bußjäger**

## Windräder

Es gibt verschiedene Methoden in Österreich, Stadt und Land, Ost und West, Süd(osten) und den Rest gegeneinander auszuspielen. Zu den absurdesten Vorwürfen dürfte zählen, dass „der Westen“ zu wenige Windräder aufstellt und dadurch das Erreichen der Klima-

„Bei dieser Gelegenheit kann auch gleich wieder **Länder- und Gemeinde-Bashing** betrieben werden.“

ziele gefährdet. Bei dieser Gelegenheit kann auch gleich wieder Länder- und Gemeinde-Bashing betrieben werden: Den Ländern wird vorgehalten, sie würden mit ihren Naturschutzgesetzen Windräder statt Seilbahnen verhindern. Wenn die Gemeinden in den Flächenwidmungsplänen keine Standorte für Windkraft ausweisen, wird dies als Indiz für ihre generelle Überforderung mit der Raumordnung herangezogen.

Erneuerbare Energien sind in Österreich unterschiedlich verteilt. Der Windkraft wird im Alpenraum nach derzeitigem Stand der Technik tendenziell geringere wirtschaftliche Bedeutung zukommen, bei schwerwiegender Belastung des Landschaftsbildes und nicht zu unterschätzenden ökologischen Problemen. Der Anteil der westlichen Bundesländer an der Wasserkraft, und damit auch die ökologische und landschafts-

bildliche Belastung durch diese Anlagen, ist dagegen höher als in anderen Gebieten Österreichs. Man könnte auch diskutieren, in welchen Ländern der ältere, nicht sanierte und wenig klimaverträgliche Baubestand vorzufinden ist. Besser ist es jedoch, Förderungsmodelle zu entwickeln. Abwälzen von Verantwortung ist das Letzte, das ein effizienter Klimaschutz benötigt, und damit Energieverschwendung. Vielmehr sind auch hier evidenzbasierte Lösungen gefragt.

Gemeinden werden wohl nur dann Standorte für Windräder ausweisen, wenn sich eine deutliche Mehrheit ihrer Einwohner:innen dafür ausspricht. Ob in näherer Zukunft etwa auf dem Pfänder die erste Windkraftanlage Vorarlbergs entstehen wird, hängt auch davon ab, inwieweit Modelle der Bürger:innenbeteiligung funktionieren.

Vordringlich geht es darum, einen auf die Verhältnisse im jeweiligen Bundesland zugeschnittenen Weg zu verfolgen. Dabei wäre ein befruchtender Wettbewerb sinnvoller als gegenseitiges Ausspielen aus durchsichtigen politischen Motiven.



**PETER BUSSJÄGER**  
peter.bussjaeger@vn.at

Peter Bußjäger ist Direktor des Instituts für Föderalismus und Universitätsprofessor in Innsbruck.

## Vorwürfe gegen Innenminister

**WIEN** Der Vorarlberger SPÖ-Nationalratsabgeordnete Reinhold Einwallner wirft Innenminister Gerhard Karner (ÖVP) vor, die Unwahrheit zu behaupten. Grund dafür ist eine Anfragebeantwortung durch den Ressortchef. Es hat mit dem Vorfall rund um die Personenschützer der Familie von Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) im März zu tun. Dabei geht es um zwei Cobra-Beamten, die nach ihrem Einsatz bei der Ehefrau des Kanzlers alkoholisiert mit dem Dienstwagen einen Unfall verursacht haben sollen. Vorwürfe, er könnte interveniert haben, um die Sache zu

vertuschen, hatte Nehammer vehement zurückgewiesen.

In seiner Anfragebeantwortung erklärte Karner nun, es gebe keine Personen- oder Sachschäden im Rahmen des Personenschutzes seit 2019. Das bezeichnet Einwallner als Unwahrheit. Zwei Beamte „hätten am 13. März in betrunkenem Zustand einen Unfall mit Personen- und Sachschäden während ihres Schutzauftrags“ verursacht, das sei auch von ihnen selbst bestätigt worden. Der Nationalratsabgeordnete kritisiert: „Wie sollen wir so einem Innenminister noch irgendetwas glauben?“ **VN-RAM**



**Wer ist diesem furchterregenden, dämonischen Wesen begegnet?**

für Einzelpersonen, Eltern mit Kindern und kleine Gruppen. Der Eintritt ist frei. **CRO**

Programm und Anmeldungen für die Buch am Bach unter [www.buchambach.at](http://www.buchambach.at)



**Lesen und mitmachen**

„Buch am Bach“ - 21. bis 23. Juni 2022

